

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	120 (1994)
Heft:	47
Artikel:	Und alle Jahre wieder die ewig gleichen Lieder : von den Leiden und Freuden einer Weihnachts-Frau!
Autor:	Böhm-Haller, Gabi
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-612360

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*Und alle Jahre wieder
die ewig gleichen Lieder*

von den Leiden und Freuden einer Weihnachts-Frau!

von Gabi Böhm-Haller

Der Briefkasten kann die täglich wachsende Flut farbiger Prospekte und Kataloge kaum mehr schlucken. Kein Wunder, denn auch die Zeitungen und Zeitschriften sind umfangreicher als sonst – dank ihres angeschwollenen Inseratenvolumens. Solche Zeichen der Zeit wollen gelesen sein. Die Einheit der frohen Botschaft in der Vielheit ihrer bunten Stimmen verkündet mit dröhnen den Engelszungen: Weihnachten, Weihnachten, Weihnachten.

Auch Männer sind nur Menschen

Weihnachten ist und bleibt ein Höhepunkt des heilen Familienlebens. Und Höhepunkte erreicht man nur nach einem mühsamen Aufstieg oder – seit Oswald Kolle allgemein bekannt – nach einem stimulierenden Vorspiel. Honny soit qui mal y pense. Darüber, wie viele Seiten die Weihnachtsmedaille hat, liesse sich jedenfalls in guten Treuen streiten; fest steht aber, dass es mindestens zwei sind, nämlich eine weibliche und eine männliche.

Nein, keine Angst, feminismus abgeneigter Leser, es folgt kein Angriff aufs Geschlecht des göttlichen Wesens und seines mensch gewordenen Kindes. Bitte entschuldigen Sie, emanzipatorisch aufrechte Leserin, dass kein Angriff aufs Geschlecht des göttlichen Wesens und seines mensch gewordenen Kindes folgt. Denn die männliche und weibliche Seite der Weihnachtsmedaille wurzeln

im Diesseits, im christlichen Abendland, im gräulichen Alltag hiesiger Betonwirklichkeit.

Im diesseitigen Hier und Jetzt kommt gegenwärtig der Göttergatte abends noch abgekämpfter und noch schlaffer als sonst von der Arbeit nach Hause: «Alle wollen alles noch vor Jahresende», stöhnt er, «die Kunden spielen mit ihren Aufträgen verrückt, die interne Reorganisation muss auch noch in diesem Jahr über die Bühne, und am 16. Dezember haben wir das Weihnachtsessen unserer Firma. Passt uns das eigentlich, Schatz?»

Der Beitrag des Göttergatten zum weihnächtlichen Vorspiel beschränkt sich natürlich nicht nur auf die Aktivitäten am Arbeitsplatz, woraus immerhin das dreizehnte Monatsgehalt für die Weihnachtsgeschenke und für einen erklecklichen Teil der Einkommenssteuern stammt. Vielmehr lässt sich der Göttergatte – widerwillig zwar und erst nach mehreren Verschiebungsvorschlägen – auch ins adventliche Abendverkaufsgetümmel schleppen. Und das Schmücken des Christbaums, den er vielleicht sogar selbst im Wald gekauft hat, lässt sich das Musterexemplar eines Ehemannes nicht nehmen. Doch damit ist seine Seite der Weihnachtsmedaille in den meisten Fällen bereits randvoll gefüllt. Auf der weiblichen Medaillenseite hingegen müssen weitaus mehr Aktivitäten Platz finden, sonst fällt der jährliche Höhepunkt eines durchschnittlichen Familienlebens in den Eimer.

Der lange Endspurt vor dem Schmücken des Christbaums gehört nach wie vor zu jenen Disziplinen, die üblicherweise den besseren Hälften der Ehepaare vorbehalten bleiben. Denn sie sind es, die in Erfahrung bringen müssen, wer sich welches Geschenk wünscht, was die wunschlos Glücklichen erfreuen könnte, wo all die Geschenke zu kaufen sind, für welchen der Feiertage welche Verwandten in welcher Kombination eingeladen werden und welches Menü sie bekommen, wann die Familie wo einen Besuch abzustatten hat. Und die Weihnachtsgutzelis nach dem Rezept der Mutter oder Grossmutter des traditionsbewussten Göttergatten backen sich auch nicht von selbst. Und welcher Mann besorgt schon den Adventskranz und das weihnächtliche Geschenkpapier und das Einpacken der Weihnachtsgeschenke und die Kerzen für den Christbaum?

Nur Frauen sind auch Übermenschen

Das Programm der besseren Ehehälften wird tonnenschwer zusatzbelastet, wenn noch Kinder im Haus sind. Wer kauft oder bastelt den Adventskalender? Wer organisiert den Samichlausabend und lernt mit den lieben Kleinen die Samichlausverse? Wer übt mit dem Nachwuchs die Weihnachtslieder, die Rolle fürs schulische Krippenspiel, den Flöten- oder Geigen- oder Klavierspiel für den Heiligen Abend, das Vorlesen der Weihnachtsgeschichte? Wer hilft den Knirpsen beim Basteln

von Papierkörben und Serviettenringen, beim Modellieren von Aschenbechern, beim Bemalen vorgefertigter Vasen und Schächtelchen für Götter und Göttis oder Grossmamis und Grosspapis?

Männer sind immer vorgesetzt

Der Göttergatte hat's einfacher. Er hetzt am letzten Tag vor dem Weihnachtsfest noch rasch in ein Schmuckgeschäft oder in eine Parfümerie und lässt sich sein Geschenk für die bessere Ehehälfte gleich einpacken. Damit ist die Sache für ihn erledigt, und beim Anblick der brennenden Kerzen am Christbaum weiss er, wie sehr er das Ausruhen über die paar arbeitsfreien Weihnachtsfeiertage verdient hat.

Aber noch ist's nicht soweit, der Kampf ums Gelingen der harmonischen Weihnachtsfeier hat erst begonnen. Aus den Schaufern und Katalogen lächeln fröhlich die friedlichen Weihnachtsmänner in den steilen Aufstieg zum jährlichen Höhepunkt des Familienlebens.

Weihnachtsmänner? Vorgesetzte sind meistens männlichen Geschlechts. Im Märchen genauso wie im richtigen Leben. Aber ohne Frauen läuft gar nichts. Im Märchen nicht und auch nicht in unserer Gesellschaft. Ohne Frauen gäb's längst schon keine Weihnachten, kein Fest der Liebe mehr.

Diese Macht ist's, die die Frauen freut: nicht nur zur schönen Sommerzeit, nein auch im Herbst, bevor es schneit. □